

Rockgeschichte grandios in die Gegenwart gezaubert

Foreigner geben fulminantes Zwei-Stunden-Konzert vor 5000 Zuschauern im Schiffenberger Tal – Tom-Pfeiffer-Band mehr als würdige Vorgruppe

Von Rüdiger Oberschür

GIESSEN. Ob „Urgent“, „Juke Box Hero“ und am Ende schließlich die immergrüne 80er-Ballade „Wanna know what love is“ – Foreigner haben am Freitagabend über 5000 Fans auf dem Gelände des Open-Air-Kinos im Schiffenberger Tal ein zeitloses wie zeitgemäßes Rockerlebnis geboten. Aus der 1976 in New York gegründeten Band ist zwar nur noch Urgestein Mick Jones übrig geblieben, doch all die Welthits aus seiner Feder genießen auch beim Gießener Publikum sichtlich Kult- wie Ohrwurmstatus.

Die Tom-Pfeiffer-Band musste ihre Coverversionen, etwa von „Cold as ice“, da verständlicherweise aus dem Programm nehmen. Trotzdem heizten sie dem Publikum, das um halb acht nahezu vollzählig auf dem Gelände erschienen war, als würdige Vorgruppe ordentlich ein. „Unbeschreiblich, unfassbar“, so äußerte sich Bandgründer Tom Pfeiffer kurz nach seinem Auftritt im Schiffenberger Tal noch sichtlich bewegt. Seine Band habe ein einmaliges Konzert gespielt, dass in dieser Größenordnung für die Gießener Musiker nicht wiederholbar sei. Mit Queens „Bohemian Rhapsody“, Sugas „Humble Stan- ce“ und John Miles’ „Music“ konnten

Erhard Koch (Bass), Andreas Dieruff (Gitarre), Daniel Skiera (Gitarre), Peter Fett und Christian Krauß (Keyboards), Werner Fromm (Schlagzeug) sowie Chef-Sänger Pfeiffer das Publikum für sich gewinnen. Extra für das Konzert hatte die Lokal-Formation ihre erste CD mit dem simplen Titel „Live“ eingespielt, die am bandeigenen Stand angeboten wurde. Pfeiffer lobte besonders die Professionalität der Veranstalter (DTT-Konzerte, De-pro Concert) und freute sich bereits intensiv auf ein späteres Fotoshooting mit den Headlinern im vom Mitveranstalter HR1 felsenfest abgeschirmten Backstage-Bereich.

Dann schlug es 21 Uhr. Es war noch etwas zu hell am fast wolkenfreien Abendhimmel, um die Lichtmaschinerie voll zur Wirkung zu bringen. Doch ein Knistern lag in der Luft, eine Stimme befiehlt der Menge Aufmerksamkeit. Ein großes „F“ thront bereits im Bühnenhintergrund. Und dann: peng – Mick Jones und seine Mannen, dessen Vater Jones locker sein könnte, erobern die Bühne.

Fast in Studioqualität

„Wie geht’s Gießen?“, ruft Sänger Kelly Hansen, der im März 2005 Lou Gramm ans Foreigner-Mikrofon nachgefolgt ist, den 5000 Fans mit deutlichem Akzent entgegen. Ein „Germany, are you with us“ wird noch öfters folgen. Die ersten Songs sind „Double Vision“ und „Head Games“.



Bei „Cold as ice“ kletterte Sänger Kelly Hansen Richtung Himmel. Bild: Niebergall

Dann ertönen die unverkennbaren Piano-Stakkati zum ersten Hit des Abends: „Cold as ice“. Die Menge jöhlt sich ein und Hansen klettert mal eben ins Bühnendach. Wetter, Klang und Stimmung stehen da bereits in perfekter Rock-Harmonie. Der Klang ist ungewöhnlich sauber, klar und transparent, druckvoll, aber nie zu laut

oder gar übersteuert. Fast in Studioqualität geben Foreigner ein zweistündiges Set der Extraklasse und zaubern ihre eigene Rockgeschichte grandios in die Gegenwart. Ausufernde Virtuosen waren Foreigner ja nie, aber jeder Riff, jeder Refrain, jeder Ton erklingen souverän auf den Punkt.

Auch wenn Sänger Hansen nach einer

Stunde auf ein bevorstehendes neues Album 2010 hinweist, bleibt die aktuelle Single „Too late“ jedoch eine Ausnahme, beweist aber live, dass die New Yorker auf der Höhe der Zeit, durchaus wie jüngere Bands wie Maroon 5 und ihr „This love“, klingen können.

Nach 22 Uhr dann kommt auch die Lichtmaschinerie voll zum Einsatz und „Urgent“ wird nicht nur dank Tom Gimbles wahnsinnigem Saxofonso solo zum Riesenspektakel. Eine Unplugged-Version von „Say you will“ kommt mehr als gut an.

Mit einem regelrecht psychedelischen Doppel-Solo von Michael Bluestein (Keyboards) und Brian Tichy (Schlagzeug) geht es in den Anfang von „Juke Box Hero“, dessen Anfang Jeff Pilson mit einem wabernden Bass souverän einläutet. Der Song entpuppt sich live zu einer nicht enden wollenden Rock-Hymne. Das Publikum geht dankbar mit, Hände sind überall in die Höhe gestreckt, Köpfe wippen, offene Münder singen mit. Und dann am Ende schließlich Wunderkerzen und Feuerzeuge: „Wanna know what love is“. Mick Jones hat dem im Vorfeld gesagt, dass „es die Kraft der Lieder“ sei, die „den Test der Zeit bestanden“ habe, was das Erfolgsrezept Foreigners ausmache. Jones hat Recht behalten. Mit der letzten Zugabe „Hotblooded“ verabschiedet sich das Quintett von der Gießener Bühne. Beim Abzug der 5000 ist aus jedem zweiten Auto noch irgendeiner der unzähligen Foreigner-Hits zu hören.



Die Tom-Pfeiffer-Band heizte die Massen ordentlich an.



Rockten wie eine Wand, hinten links Bandgründer Mick Jones.

Bild: Niebergall

Bild: Niebergall